

Julien Lamott

**Marktintegration erneuerbarer Energien am
Beispiel der Direktvermarktungsregelung des
EEG 2012 wie auch des EEG 2014**



Nomos

**Veröffentlichungen des Instituts für
Energierecht an der Universität zu Köln**

herausgegeben von:

**Professor Dr. Ulrich Ehricke, LL.M. (London), M.A.,
o. Professor an der Universität zu Köln
Direktor des Instituts für das Recht der
Europäischen Union und des
Instituts für Energierecht**

Band 185

Julien Lamott

Marktintegration erneuerbarer Energien am Beispiel der Direktvermarktungsregelung des EEG 2012 wie auch des EEG 2014



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 2014

ISBN 978-3-8487-2031-6 (Print)

ISBN 978-3-8452-6174-4 (ePDF)

1. Auflage 2015

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2015. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Das vorliegende Werk wurde von der Juristischen Fakultät der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover im Oktober 2014 als Dissertation angenommen. Im Zuge der Veröffentlichung wurde dabei noch die im Jahr 2014 erschienene Literatur weitestmöglich mit aufgenommen. Gleichzeitig ist die nach dem Einreichen der Dissertationsschrift verabschiedete und anschließend in Kraft getretene Novelle zum EEG 2014 entsprechend mit eingearbeitet worden. Insofern werden insbesondere die Veränderungen im Kontext der Direktvermarktung im Vergleich zur Vorgängerfassung im Rahmen des EEG 2012 dargestellt.

Zuallererst und insbesondere danken möchte ich meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Dr. Peter Salje, für die äußerst gute Betreuung, seinen unentwegten Einsatz, die stets sachdienlichen Hinweise und Anregungen wie auch für die äußerst schnelle Begutachtung. Für die ebenfalls außerordentlich schnelle Zweitbegutachtung möchte ich zudem Herrn Prof. Dr. Henning Recknagel meinen Dank aussprechen.

Außerdem danke ich Herrn Prof. Dr. Ulrich Ehricke, LL.M., M.A. für die Aufnahme in die Schriftenreihe „Veröffentlichungen des Instituts für Energierecht an der Universität zu Köln“.

Gleichfalls gilt besonderer Dank meinen Freunden, die mir über den gesamten Verlauf der Arbeit zur Seite standen und mich stets motiviert haben. Der größte Dank gebührt schließlich meiner Partnerin Katrin Schmidt, M.Sc. und zu gleichen Teilen meinen Eltern für die bedingungslose, stetige Unterstützung und ständige Begleitung bei meinen Vorhaben.

Hannover, im Februar 2015

Julien Lamott

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	37
Tabellenverzeichnis	39
Abkürzungsverzeichnis	41
A. Einleitung und Problemstellung / Gang der Untersuchung	47
I. Einleitung und Problemstellung	47
1. Die Energiewende als politische Ausgangssituation	47
2. Förderung erneuerbarer Energien durch das EEG	49
3. Kosten der EEG-Förderung als volkswirtschaftliches Problem	51
4. Die Sonderrolle erneuerbarer Energien als Produkt gesetzgeberischer Förderung	54
5. Auswirkungen auf die Marktentwicklung und auf die Versorgungssicherheit	56
6. Problemstellung: Direktvermarktung als marktintegrative Lösung?	58
II. Methodik / Gang der Untersuchung	59
B. Grundlagen	61
I. Übersicht und Gang der Darstellung	61
II. Begriff der erneuerbaren Energien	62
1. Allgemeine Definition	62
2. Definition des Erneuerbare-Energien-Gesetzes in § 3 Nr. 3	63
III. Förderung erneuerbarer Energien auf europäischer Ebene – Richtlinie 2009/28/EG	66
IV. Das originäre Fördersystem des EEG und dessen Finanzierungsmechanismus	69
1. Förderziel und generelle „Strukturelemente“ des EEG-Fördermechanismus	69

2. Förderung erneuerbarer Energien mittels Abnahme- und Vergütungszwang	72
a.) Der Mindestvergütungsanspruch gemäß § 16 Abs. 1 S. 1 EEG 2012	72
aa.) Grundsätzliche Ausgestaltung und Voraussetzungen des Vergütungsanspruchs	72
bb.) Telos der Vergütungsförderung	74
cc.) Beginn, Dauer und Höhe der Vergütung	74
dd.) Degression der Mindestvergütung	75
b.) Abnahmepflicht des Netzbetreibers gemäß § 8 Abs. 1 S. 1 EEG 2012	76
Exkurs: Anspruch des Anlagenbetreibers auf Netzanschluss gemäß § 5 Abs. 1 S. 1 EEG 2012	77
c.) Pflichten des Anlagenbetreibers bei Geltendmachung der Mindestvergütung	79
3. Ausgleichsmechanismus – Ausgleich der finanziellen und physikalischen Lasten	81
a.) Erste Ebene des Belastungsausgleichs	82
aa.) Das Vorrangprinzip des EEG 2012	82
bb.) Durchbrechung des Vorrangprinzips durch Einspeisemanagement i.S.d. § 11 EEG 2012	84
cc.) Anspruch auf Netzkapazitätserweiterung gemäß § 9 EEG 2012	84
b.) Zweite Ebene des Belastungsausgleichs	85
c.) Dritte Ebene des Belastungsausgleichs	87
d.) Vierte Ebene des Belastungsausgleichs	89
e.) Fünfte Ebene des Belastungsausgleichs	92
4. Schlussfolgerungen aus Aufbau und Aufteilung in Förder- und Finanzierungsmechanismus	95
V. Einführung in das System der Direktvermarktung des EEG 2012	96
1. Grundlegendes Ziel der Direktvermarktungsnovelle	96
2. Grundbegriff der Direktvermarktung – Legaldefinition des § 33a Abs. 1 EEG 2012	97
a.) Der Drittenbegriff unter Berücksichtigung des Telos der Direktvermarktung	98
b.) Veräußerung als schuld- wie auch sachenrechtlich geprägter Begriff	100

3. Verhältnis der Direktvermarktung zu anderen Förder- und Verwertungsformen im EEG	102
a.) Verhältnis der Direktvermarktung zum Eigen- wie auch Drittverbrauch	102
aa.) Eigenverbrauch vs. Direktvermarktung	102
bb.) Drittverbrauch vs. Direktvermarktung	103
b.) Grundsätzliches Ausschlussverhältnis von Direktvermarktung zur Mindestvergütung	103
c.) Anteilige Direktvermarktung als Ausnahme des Ausschließlichkeitsverhältnisses zur Mindestvergütung	105
4. Formen und Förderinstrumente der Direktvermarktung	106
a.) Überblick über die Direktvermarktungsformen	106
b.) Verhältnis der einzelnen Direktvermarktungsformen zueinander	107
c.) Direktvermarktung zwecks der Inanspruchnahme der Marktprämie, § 33b Nr. 1 EEG 2012 („marktprämierte Direktvermarktung“)	109
aa.) Die Marktprämie als Primärförderinstrument im Rahmen der Direktvermarktungsform des § 33b Nr. 1 EEG 2012	109
bb.) Die Flexibilitätsprämie als additionales Förderinstrument	110
d.) Direktvermarktung zum Zweck der Verringerung der EEG-Umlage durch ein Elektrizitätsversorgungsunternehmen, § 33b Nr. 2 EEG 2012 („grünstromprivilegierte Direktvermarktung“)	111
e.) Sonstige Direktvermarktung, § 33b Nr. 3 EEG 2012	112
5. Zwischenergebnis und kritische Zwischenbemerkungen	114
a.) Direktvermarktung als neue Förder- wie auch Verwertungsform	114
b.) Exkurs: Das wirtschaftswissenschaftliche Verständnis vom Direktvermarktungsbegriff	116
c.) Gesamtüberblick über die Förder- und Verwertungsformen des EEG 2012	118

VI. Einführung in den Strommarkt – das Integrationsziel gesetzgeberischer Maßnahmen	119
1. Der allgemeine Begriff und die Funktionen des Marktes	119
2. „Strom“ als Handelsgut – entscheidende Merkmale und Besonderheiten	121
a.) Strom als „absolut austauschbares Produkt“ ohne generelle Qualitätsunterschiede	122
b.) Leitungsgebundenheit und grundsätzliche Nichtspeicherbarkeit von Strom	124
3. Handelsplattformen – der „Ort“ des Stromhandels	126
a.) Ein- und Unterteilung des „Stromsektor[s]“	127
aa.) Aufgliederung des „Stromsektor[s]“ und Einteilung des Absatzmarktes	127
bb.) Schlussfolgerungen für den Anlagenbetreiber als Anbieter und Erzeuger – Stufenzuordnung	130
b.) Grundsätzlich rein physischer Handel durch den Anlagenbetreiber	130
c.) „Handelsplätze“ des physischen Handels	131
aa.) Börsliche Handelsplätze und -produkte	131
(1) Day-Ahead-Handel	132
(2) Intraday-Handel	134
(3) Termingeschäfte	135
(4) Futures	136
(5) Optionen	137
(6) Allgemeines zum börslichen Handel	137
bb.) OTC-Handel und seine Produkte	138
(1) Produkte des OTC-Handels	138
(2) Unterschiede des OTC-Handels gegenüber dem börslichen Handel	140
d.) Rahmen des Handels – Preisbildung	141
aa.) Referenzwirkung des Day-Ahead-Marktpreises	141
bb.) Die Preisbildung am Day-Ahead-Markt	143
cc.) Folgen der Preisbildung für die Handelsteilnehmer	144
e.) Handelsteilnehmer und -akteure	146
VII. Marktintegration erneuerbarer Energien	148
1. Allgemein-abstrakte Definition des Terminus Marktintegration	149

2. Marktintegration erneuerbarer Energien – konkrete Definition und gesetzgeberisches Ziel	151
a.) Sonderrolle der erneuerbaren Energien und deren Abschottung vom Strommarkt	151
b.) Marktintegration erneuerbarer Energien als Beseitigung des Sondermarktes	154
c.) Ausgangspunkt Mindestvergütungssystem	155
3. Abgrenzung der Marktintegration von der System- und Netzintegration erneuerbarer Energien	157
a.) Netzintegration erneuerbarer Energien	157
b.) Systemintegration erneuerbarer Energien	159
c.) Zwischenergebnis	161
 C. Anforderungen an ein marktintegratives Fördersystem – Aufstellung und Entwicklung der Prüfungsparameter	163
I. Untersuchungsziel und Vorgehensweise	163
II. Unmittelbare Messung anhand der ökonomischen Analyse des Rechts	163
1. Ansatz und Eignung der ökonomischen Analyse des Rechts	164
a.) Genereller Ansatz der ökonomischen Analyse des Rechts	164
b.) Untersuchungsziel und generelle Eignung der ökonomischen Analyse des Rechts	165
2. Annahmen, Methoden und Grundbegriffe der ökonomischen Analyse des Rechts als unmittelbare Prüfkriterien	166
a.) Das Ziel der ökonomischen Effizienz	166
aa.) Grundannahme der Mittelknappheit und das Modell des Homo Oeconomicus	166
bb.) Ökonomische Effizienz	168
cc.) Mangelnde Eignung des ökonomischen Effizienzzieles als unmittelbares Untersuchungsparameter	168
b.) Pareto-Effizienz als Kriterium	169
c.) Kaldor-Hicks-Kriterium	171
d.) Das ökonomische Prinzip	173
e.) Kosten-Nutzen-Analyse	175

f.) Eignung anderer Kriterien und Ansätze sowie Zwischenergebnis	175
III. Mangelnde vollständige Eignung der Ansätze der Literatur	176
IV. Aufstellung und Entwicklung geeigneter Parameter – das ökonomische Prinzip als Primärbasis	178
1. Notwendigkeit der Entwicklung eigener Parameter	178
2. Das ökonomische Prinzip als primäre Ausgangsbasis der Parameterentwicklung	178
3. Konkretisierung des ökonomischen Prinzips auf das Minimalprinzip	179
4. Ergänzende Verwendung sonstiger Kriterien	181
5. Exkurs: Die Verwendung des Effizienzbegriffs im rechtswissenschaftlichen Kontext	181
6. Effizienz als Prüfungskriterium in der Literatur	182
V. Grundsätzlicher Aufbau und Gliederung der Parameter	182
1. Universelle Ausgestaltung der Parameter	183
2. Unterteilung in allgemeine und besondere Parameter	183
VI. Allgemeine Parameter	184
1. Heranziehbarkeit der Anforderungen der Theorie der Wirtschaftspolitik?	185
2. Allgemeiner Parameter: Die Nutzung eines Fördersystems als zwingende Erfolgsbedingung und Resultat gesetzgeberischer Anreizsetzung	186
a.) Die Nutzung des Fördersystems als Funktionsvoraussetzung	186
b.) Die Nutzung eines Fördersystems als Ergebnis gesetzgeberischer Anreizsetzung	187
aa.) Gesetzgeberische Anreizsetzung als fördersystematische Erfolgsbedingung	187
bb.) Notwendigkeit der Anreizsetzung?	189
cc.) Ökonomisches Prinzip als doppelte Basis	189
dd.) Evaluation der Anreizsetzung	190
c.) Die Nutzungsbetrachtung als Analysegrundlage	190
d.) Zwischenergebnis	191
e.) Kausalkette des Fördersystemerfolgs	191
3. Allgemeiner Parameter: Vermeidung überkomplexer Systeme	191

4. Allgemeiner Parameter: Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Fördersystems	193
a.) Allgemeiner (Teil-)Parameter: Vermeidung von (kurzzeitigen) Mitnahmeeffekten	194
Exkurs: Mitnahmeeffekte bei zulässiger sowie nicht regulierter Direktvermarktung	194
b.) Allgemeiner (Teil-)Parameter: Effektive Missbrauchs- und Fehlgebrauchsvermeidung	196
aa.) Verhaltensweise und „Normverständnis“ des homo oeconomicus	196
bb.) Notwendigkeit der Missbrauchs- und Fehlgebrauchsvermeidung	197
cc.) Zwischenergebnis und weitere Anmerkungen	198
5. Allgemeiner Parameter: Nachhaltigkeit als Gesamtziel	199
a.) Nachhaltigkeit als Extrakt des Wirtschaftlichkeitsprinzips	199
b.) Langfristige Nutzung als Nachhaltigkeitsbedingung	199
c.) Zwischenergebnis und weitere Anmerkungen	200
6. Allgemeiner Parameter: (Selbst-)Lernfähigkeit des Fördersystems	200
a.) Gründe und Notwendigkeit der (Selbst-)Lernfähigkeit eines Fördersystems	200
aa.) Konzeption jedes Fördersystems als Ist-Soll-Zustandskomparation	201
bb.) Der Markt als dynamisches Gebilde	201
cc.) Notwendigkeit der steten Anpassung des Fördersystems an die jeweiligen Marktstadien	202
b.) Voraussetzungen der (Selbst-)Lernfähigkeit eines Fördersystems	203
aa.) Evaluation und Evaluationsfähigkeit (Teilparameter)	204
bb.) Generelle Anpassungsfähigkeit des Fördersystems als Grundlage jeglicher (Selbst)Lernfähigkeit (Teilparameter)	204
cc.) Unmittelbarkeit der Anpassungsfähigkeit des Fördersystems	205
c.) Zwischenergebnis	206

7. Allgemeiner Parameter: Kostengünstigkeit und Gesamteffizienz	206
a.) Die Kosten-Nutzen-Relation zwecks Messung der Einhaltung des ökonomischen Prinzips	206
b.) Kostenbetrachtung als Ausgangslage sowie relevante Kosten	207
c.) Gebot der Mehrkostenvermeidung	208
d.) Zwischenergebnis	210
8. Grundsätzliche Interdependenzen und Beziehungen zwischen den Parametern	210
VII. Besondere Parameter – marktintegrative Anforderungen i.e.S.	211
1. Vorgehensweise Parameterentwicklung	211
2. Besonderer Parameter: Selbstständige Teilnahme am Strommarkt unter Berücksichtigung der verschiedenen Handelsplätze sowie üblicher Handelsprodukte	212
a.) Besonderer Teilparameter: Grundsätzliche wie auch selbstständige Teilnahme am Strommarkt („Unmittelbarkeit“)	212
b.) Besonderer Teilparameter: Teilnahme an allen Handelsplätzen und die Möglichkeit des Anbietens aller üblicher Handelsprodukte	214
c.) Zwischenergebnis	215
3. Besonderer Parameter: Möglichkeit der Vernetzung auf dem Strommarkt	215
a.) Isolierte Stellung des Anlagenbetreibers im Rahmen des Mindestvergütungssystems	216
b.) Grundsätzliche Zulässigkeit von jeglichen (marktypischen) Beziehungen durch das Fördersystem	217
c.) Herbeiführung von attestierbaren Vernetzungen	219
d.) Zwischenergebnis	219
4. Besondere Parameter: Nachfrage- und Marktpreisorientierung bezogen auf das Produktions- und Anbieterverhalten sowie die Angleichung an allgemeine Marktpreise	220
a.) Besonderer Parameter: Nachfrage- und Marktpreisorientierung bezogen auf Produktions- und Anbieterverhalten	220

b.) Besonderer Parameter: Angleichung an allgemeine Marktpreise (Preissenkung)	222
c.) Zwischenergebnis	224
5. Besonderer Parameter: Vermittlung allgemeiner Marktrisiken und das Verbot von Überförderung sowie Berücksichtigung der Investitionssicherheit	225
a.) Vermittlung allgemeiner Marktrisiken	225
b.) Konkretisierung der Risikenvermittlung auf Messbarkeitskriterien	227
c.) Das Verbot von Überförderung und das Gebot von Investitionssicherheit	229
d.) Zwischenergebnis	230
6. Besonderer Parameter: Keine marktfremden Hemmnisse und / oder Risiken durch das Fördersystem und dessen Umsetzung	231
a.) Keine Hemmnis- und Risikensetzung durch das Fördersystem	231
b.) Formen und Intensitäten derartiger Schranken	232
c.) Marktfremdheit als entscheidendes Wertungskriterium	232
d.) Zwischenergebnis und abschließende Bemerkungen	234
7. Besonderer Parameter: Grundsätzliche Differenzierung im Rahmen des Fördersystems nach den die Marktintegrationsfähigkeit prägenden Kriterien	235
a.) Grundsätzliche Heterogenität der ‚Integranden‘ und das Bedürfnis entsprechender Differenzierung	235
b.) Differenzierungskriterien im Detail	237
aa.) Differenzierung nach Anlagentypus – Produktionsverhalten	237
bb.) Differenzierung nach Anlagentypus – Gestehungskosten	240
cc.) Differenzierung nach Anlagengröße, -leistung und -anzahl	241
dd.) Differenzierung nach Anlagenalter	242
c.) Grenzen der Differenzierung durch das Wirtschaftlichkeitsprinzip, Zwischenergebnis und weitere Anmerkungen	243
aa.) Zwischenergebnis: Differenzierungskriterien	243

Inhaltsverzeichnis

bb.) Das ökonomische Prinzip als Grenze der vollumfänglichen Differenzierung	243
cc.) Anmerkungen zum Prüfungsaufbau und zur Verortung des Parameters	244
VIII. Marktintegration erneuerbarer Energien durch das Fördersystem – abschließende Bewertung durch Gesamtschau der vorgenannten Parameter	245
1. Bestimmung der marktintegrativen Wirkung des Fördersystems durch Gesamtergebnisbildung	245
2. Bestimmung der erreichten Effizienz i.S.d. ökonomischen Prinzips	245
IX. Zusammenfassung der zu prüfenden Parameter	245
 D. Die Direktvermarktung auf dem Prüfstand – allgemeine Anforderungen an ein Fördersystem	249
I. Nutzung des Direktvermarktungssystems als marktintegrative Erfolgsbedingung und Resultat gesetzgeberischer Anreizsetzung	249
1. Anreizsetzung im Rahmen der Direktvermarktung und deren Notwendigkeit	250
a.) Grundsätzliche Freiwilligkeit der Inanspruchnahme der Direktvermarktung	250
b.) Grundsätzliche Wahlmöglichkeit der Direktvermarktungsform, der Instrumentennutzung und des Direktvermarktungsanteils	251
c.) Ausnahme vom Grundsatz der „Wahlfreiheit“ im Bereich großer Biogasneuanlagen	253
d.) Die Anreizsetzung der verschiedenen Direktvermarktungsformen und -instrumente	254
aa.) Anreizsetzung im Rahmen der Direktvermarktung zur Inanspruchnahme der Marktprämie	254
bb.) Anreizsetzung im Rahmen der Direktvermarktung unter Inanspruchnahme der Flexibilitätsprämie	256

cc.) Anreizsetzung im Rahmen der Direktvermarktung an Elektrizitätsversorgungsunternehmen zur Wahrnehmung des Grünstromprivilegs	257
dd.) Anreizsetzung im Rahmen der sonstigen Direktvermarktung	259
ee.) Zwischenergebnis	259
2. Die Nutzung der Direktvermarktung als Grundbedingung jeglichen Fördererfolgs – eine numerische Betrachtung	260
a.) Allgemeine Inanspruchnahme der Direktvermarktung	260
aa.) Allgemeine Inanspruchnahme der Direktvermarktung gemäß §§ 33a ff. EEG 2012 in den Jahren 2012 und 2013	261
(1) Gesamtjährliche Inanspruchnahme der Direktvermarktung in den Jahren 2012 und 2013	262
(2) Entwicklung der Inanspruchnahme der Direktvermarktung in den Jahr 2012 und 2013	263
bb.) Allgemeine Inanspruchnahme der Direktvermarktung gemäß § 17 EEG 2009 im Jahr 2011	265
cc.) Zwischenergebnis	266
b.) Allgemeine Inanspruchnahme der einzelnen Direktvermarktsformen nach § 33b Nr. 1 bis 3 EEG 2012	267
c.) Zwischenergebnis und Konkretisierung des Prüfungsgegenstandes	270
d.) Die Nutzung der marktprämierten Direktvermarktung nach Erzeugungsarten	274
e.) Die Nutzung der Direktvermarktung im Jahr 2011 nach § 17 EEG 2009 durch die einzelnen Erzeugungsformen im Vergleich	277
f.) Keine paritätische Nutzung der Direktvermarktung durch die einzelnen Erzeugungsarten	279
g.) Zwischenergebnis	282

h.) Ergebnis des Nutzungsparameters	283
aa.) Absoluter Nutzungserfolg der Direktvermarktung vs. „singuläre“ Instrumentennutzung	283
bb.) Keine ausgewogene Nutzung durch alle Erzeugungsformen – Monokultur Windenergie	284
cc.) Zusammenfassung	285
3. Bewertung der Anreizsetzung: Vollumfängliche qualitative vs. punktuelle, singuläre Anreizsetzung	285
II. Kostenentstehung und Kostengünstigkeit im Rahmen der Direktvermarktung	287
1. Vorgehensweise	288
2. Finanzierung der prämierten Direktvermarktung über die EEG-Umlage	288
a.) Finanzierungsmechanismus der Marktprämie	289
b.) Finanzierungsmechanismus der Flexibilitätsprämie	290
3. Die Berechnung der Marktprämie im Detail	290
a.) Die grundlegende Berechnung der Marktprämie und der anzulegende Wert (,EV“)	291
b.) Der Referenzmarktwert (,RW“)	292
aa.) Der Marktwert (,MW“)	293
bb.) Die Managementprämie (,P _M “)	294
c.) Letztendliche Bestimmung der Marktprämie und abschließende Anmerkungen	298
4. Betrachtung und Bewertung der Kostenentstehung im Rahmen der marktprämierten Direktvermarktung	299
a.) Abstrakte Betrachtung der Kostenentstehung im Rahmen der Marktprämie	300
aa.) Gesteigerte Primärkosten durch die Managementprämie?	300
bb.) Zwischenergebnis	305
cc.) Sekundärkosten und sonstige beeinflussende Faktoren	305
b.) Konkrete Betrachtung der Kostenentstehung im Rahmen der Marktprämie („reale Kosten“)	306
c.) Zwischenergebnis	308
5. Berechnung der Flexibilitätsprämie im Detail	308
a.) Grundlegende Formel zur Berechnung der Flexibilitätsprämie	309

b.) Der Zähler der Berechnungsformel im Detail	309
c.) Der Nenner der Berechnungsformel im Detail	311
d.) Zusammenfassende Gesamtformel	311
6. Betrachtung und Bewertung der Kostenentstehung im Rahmen der Flexibilitätsprämie	312
a.) Fortgelten der Ergebnisse der Marktprämie im Rahmen der Flexibilitätsprämie?	312
b.) Exkurs: Die Flexibilitätsprämie und das Verhältnis zur sonstigen Direktvermarktung	312
c.) Grundsätzliche Mehrkostenentstehung bei Gesamtbetrachtung mit der Marktprämie	314
d.) Deckelung und Kostenbegrenzung im Rahmen der Flexibilitätsprämie	315
e.) Konkrete (Mehr-)Kostenentstehung durch die Flexibilitätsprämie	315
f.) Zwischenergebnis	316
7. Parameterergebnis	316
III. (Selbst-)Lernfähigkeit des Fördersystems	318
1. Anpassungsfähigkeit des marktprämierten Direktvermarktungssystems	318
a.) Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Berechnung der Prämienhöhe	319
aa.) Anpassungsmöglichkeit bezüglich der Berechnungsformel	319
bb.) Anpassungsmöglichkeit bezüglich der Einzelpositionen im Rahmen der Marktprämieneberechnung	320
(1) Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Konstanten „EV“	320
(2) Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Konstanten „ P_M “	322
(a) Einflussmöglichkeiten der Managementprämie auf die Höhe der Marktprämie	322
(b) „Unmittelbarkeit“ der Anpassungsmöglichkeiten über die Managementprämie	324

(c) Grenzen der Anpassung der Managementprämie auf Grund ihres Telos?	327
(d) Verfassungsrechtliche Grenzen der Veränderung der Managementprämienhöhe	328
(aa) Grundsatz des Vertrauensschutzes – das Verbot echter Rückwirkung	328
(bb) Grundsatz des Vertrauensschutzes – die grundsätzliche Zulässigkeit unechter Rückwirkung	332
(cc) Eingriff in das Eigentumsgrundrecht, Art. 14 GG	334
(dd) Eingriff in das Grundrecht der Berufsfreiheit, Art. 12 Abs. 1 GG	339
(ee) Rechtfertigung der Grundrechteingriffe in Art. 12 und Art. 14 GG	342
(e) Zwischenergebnis	353
b.) Sonstige Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Voraussetzungen gemäß § 33g EEG 2012	353
c.) Zwischenergebnis	354
d.) Alternativmöglichkeiten	354
2. Anpassungs- und Justagemöglichkeiten im Rahmen der Flexibilitätsprämie	355
a.) Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Berechnung der Prämienhöhe	355
aa.) Generelle Anpassungsmöglichkeiten	355
bb.) Verfassungsrechtliche Grenzen der Anpassung	356
cc.) Lediglich kalenderjährliche Anpassungsmöglichkeit	358
b.) Sonstige Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Flexibilitätsprämie	359
c.) Zwischenergebnis	360
d.) Sonstige Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der Direktvermarktung	360

3. Evaluation und Evaluationsfähigkeit im Rahmen der Direktvermarktung	361
e.) Gesetzliche Evaluationspflichten und -maßnahmen	361
aa.) Keine direktvermarktungsspezifischen Evaluationsinstrumente	361
bb.) EEG-Erfahrungsbericht nach § 65 EEG 2012	362
cc.) EEG-Monitoringbericht nach § 65a EEG 2012	364
dd.) Berichterstattung nach § 63 EnWG	365
ee.) Zwischenergebnis und Verbesserungsbedarf	365
f.) Evaluationsfähigkeit der Direktvermarktung	366
4. Ergebnis des Parameters	368
IV. Vermeidung überkomplexer Systeme	370
1. Deutliche Steigerung der Vorschriftentiefe und der Komplexität	370
2. § 33c EEG 2012 als Beispiel insgesamt gesteigerter Komplexität	372
3. Gesteigerte Komplexität als Gesamterscheinung – die Regelung des § 33d EEG 2012	373
4. Weitere Beispiele gesteigerter Komplexität	375
5. Berechnung der Markt- und Flexibilitätsprämie	376
a.) Berechnung der Marktpämie: Grundkonzept vs. tatsächliche Umsetzung	376
b.) Berechnung der Flexibilitätsprämie	378
6. Weiteres, Gesamtbild und Zwischenergebnis	380
V. Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Fördersystems	382
1. Effektive Miss- und Fehlgebrauchsvermeidung	382
a.) Strenge Regulierung und effektive Missbrauchsvermeidung	383
b.) Durchsetzung mittels Sanktionsregelungen	384
c.) Besonderheiten im Rahmen der Flexibilitätsprämie	387
aa.) Sanktionen im Rahmen der Flexibilitätsprämie	387
bb.) § 33i Abs. 1 Nr. 1 EEG 2012 als entscheidender Ausgangspunkt	387
cc.) Dauerhafter Entfall des Anspruchs auf Flexibilitätsprämie	388
dd.) Zwischenergebnis	390
d.) Zwischenergebnis: Effektive Missbrauchsvermeidung	391

2. Vermeidung von Mitnahmeeffekten	391
a.) Grundsätzliche Freiwilligkeit der Direktvermarktung	392
b.) „Wechselmodalitäten“ als relevantes Kriterium	393
c.) Zusammenwirken mit den Sanktionsmechanismen	396
3. Zwischenergebnis	397
4. Vermeidung überkomplexer Systeme vs. Erhaltung der Funktionsfähigkeit	397
VI. Zwischenergebnis	399
 E. Besondere Anforderungen an den zweiten Förderweg – marktintegrale Effekte i.e.S.	401
I. Selbstständige und unmittelbare Teilnahme am Strommarkt	401
1. Selbstständige und unmittelbare Teilnahme am Strommarkt	401
a.) Teilnahme am Strommarkt	402
aa.) Unmittelbare Festsetzungen im Rahmen der Direktvermarktungsvorschriften	402
bb.) Die Legaldefinition des Direktvermarktungsbegriffs als Ausgangspunkt	403
cc.) Die Gesetzesbegründung der Vorgängerregelung als weiterer Anknüpfungspunkt	406
dd.) Zwischenergebnis	407
b.) Selbstständigkeit und Unmittelbarkeit der Teilnahme am Strommarkt	408
aa.) Der Anlagenbetreiber als Adressat der Direktvermarktung	408
bb.) Zwischenergebnis	409
2. Teilnahme an allen Handelsplätzen und das Anbieten aller üblichen Handelsprodukte	410
a.) Grundsätzliche Neutralität der Direktvermarktungsvorschriften	411
b.) Mittelbare Bindung an den Spotmarkt im Rahmen der Marktpremie	412

c.) Zulässigkeit des Anbieters von positiver und negativer Regelenergie	413
aa.) Grundsätzliche Zulässigkeit des Anbieters von Regelleistung	414
bb.) Förderung von positiver Regelenergie durch die Marktpremie	416
d.) Keine Herkunftsachweise im Rahmen der marktprämierten Direktvermarktung	417
3. Sondersituation im Rahmen der anteiligen Direktvermarktung	418
4. Ergebnis des Parameters	419
II. Möglichkeit der Vernetzung auf dem Strommarkt	420
1. Vernetzungen auf dem Strommarkt durch die marktprämierte Direktvermarktung	421
a.) Unmittelbare Förderung von Vernetzungen oder Kooperationen	421
b.) Mittelbare Förderung von Vernetzungen und Kooperationen	422
aa.) Entstehen eines Teilmarktes für Zwischenhandel	422
bb.) Das Geschäftsmodell des Zwischenhandels im Detail	423
cc.) Die Marktpremie als Finanzierungsmittel und Grundlage des Geschäftsmodells	426
dd.) „Marktdurchdringung“ des Zwischenhandelsmarktes	429
ee.) Generelle Zurechenbarkeit der entstandenen Vernetzungen und Kooperationen	431
2. Zulässigkeit des Zwischenhändlermodells	432
a.) Stellvertretung im Rahmen der Direktvermarktung	432
b.) Abtretbarkeit des Marktprämienspruchs nach § 33g Abs. 1 S. 1 EEG 2012	435
c.) Zwischenergebnis	439
3. Bewertung des Modells des Zwischenhandels unter kooperativen Gesichtspunkten	440
4. Ergebnis des Parameters	442

III. Nachfrage- und Marktpreisorientierung der Anlagenbetreiber	443
1. Nachfrage- und bedarfsorientiertes Produktions- und Anbieterverhalten durch die marktprämierte Direktvermarktung	444
a.) Vorgehensweise	444
b.) Der theoretische Ansatz der Marktprämie	445
aa.) Primärinstrument „gleitende Prämie“	445
bb.) Funktion der Managementprämie	447
c.) Steuerfunktion der Managementprämie in isolierter Betrachtung	447
aa.) Telos der Managementprämie	448
bb.) Bedeutung der Prognoseerstellung und Ausgleichsenergiebeschaffung	448
cc.) Effekte der Managementprämie	450
dd.) Zwischenergebnis	451
d.) Effekte der Privilegierung der Fernsteuerbarkeit durch die MaPrV	451
e.) Zwischenergebnis	453
f.) Die Wirkung der „zentrale[n] Lenkungsfunktion“ der Marktprämie	453
aa.) Die allgemeine Wirkung der „gleitende[n] Prämie“	454
bb.) Unwirksamkeit der „Lenkungsfunktion“ bei den fluktuierenden Energieträgern	455
(1) Konzeptionelle Ausgestaltung vs. Abhängigkeit vom Primärennergieträgerangebot	455
(2) Auswirkungen der mangelnden Berücksichtigung wirtschaftlicher wie auch technischer Gegebenheiten	457
(3) Absolute Fehlsteuerung durch die Marktprämie	459
cc.) Das Händlermodell als Verstärker und Katalysator der unwirksamen „Lenkungsfunktion“	461
(1) Wiederaufleben des Anlagenbetreibers als „Mengenmaximierer“	461

(2) Ausgleich durch positive Effekte seitens der Händler?	463
(3) Zwischenergebnis	463
dd.) Zwischenergebnis: Prämierung marktferner Produktion	464
ee.) Wirkung der Marktpremium im Bereich der steuerbaren Energieträger	465
(1) Veränderte Ausgangslage im Kontext der steuerbaren Energieträger	465
(2) Grundsätzliche Steuerwirkung der „gleitende[n] Prämie“	466
(3) Theoretische Wirkung vs. praktische Hindernisse: Anlagenausrichtung als Wirkungshemmnis	468
(4) Schlussfolgerungen und Zwischenergebnis	470
2. Nachfrage- und bedarfsgerechtes Produktions- und Anbieterverhalten durch die Flexibilitätsprämie	471
a.) Koppelung der Flexibilitätsprämie an die Marktpremium	471
b.) Theoretischer Ansatz der Flexibilitätsprämie	472
c.) Einzelwirkungen der Flexibilitätsprämie	473
d.) Wirkung der Flexibilitätsprämie unter Berücksichtigung der Wirkung der Marktpremium	476
e.) „Theoretische“ Wirkung vs. tatsächliche Nutzung	478
f.) Zwischenergebnis	479
3. Wirkung der prämierten Direktvermarktung im Kontext der Regelleistung	479
a.) Ausgangssituation: „einspeiseabhängige Gewährung der Marktpremium“	480
b.) Mittelbare Effekte im Kontext der allgemeinen Regelleistungsvoraussetzungen	481
c.) Anreizsetzung zur Bereitstellung positiver Regelleistung bei steuerbaren Energieträgern	483
d.) Anreizsetzung zur Bereitstellung positiver Regelleistung im Kontext fluktuierender, nicht-steuerbarer Energieträger	486
e.) Steuerwirkung bei steuerbaren Anlagen im Kontext negativer Regelleistung	487

f.) Steuerwirkung bei fluktuierenden, nicht-steuerbaren Energieträgern im Kontext negativer Regelleistung	489
g.) Zwischenergebnis	490
4. Parameterergebnis	491
IV. Langfristiges Erzielen marktfähiger Preise durch Markt- und Flexibilitätsprämie	492
1. Grundsätzliche Neutralität der allgemeinen Direktvermarktungsvorschriften	493
2. Einflusswirkung der marktprämierten Direktvermarktung auf die Preisgestaltung	493
a.) Preistiefstellungswirkung des Marktprämienmechanismus	493
b.) Starre Kopplung der Marktprämie an die Mindestvergütungssätze	495
c.) Preissenkungseffekte durch die Degression der Managementprämie	496
d.) Zwischenergebnis	496
3. Einflusswirkung der Flexibilitätsprämie auf die Preisgestaltung	497
4. Parameterergebnis	497
V. Vermittlung allgemeiner Marktrisiken	498
1. Untersuchungsmaßstab	498
2. Wirkung der Marktprämie im Kontext der fluktuierenden Energieträger	499
a.) Fortwirken und Durchschlagen der mangelnden Steuerwirkung der Marktprämie	499
b.) Verifikation durch Prognosen und Untersuchungen	501
aa.) Mehr- und Mindereinnahmen in der marktprämierten Direktvermarktung	501
bb.) Real erzielbare Zusatzeinnahmen durch die Managementprämie	503
cc.) Zwischenergebnis	504
c.) Verschärfungen durch das Zwischenhandelsmodell	504
aa.) Risikenverlagerung auf den „Zwischenhändler“	504
bb.) Das Insolvenzrisiko des „Zwischenhändler[s]“ als Korrekturwirkung?	506
d.) Zwischenergebnis	507

3. Risikenvermittelnde Wirkung der Marktprämie im Kontext der steuerbaren Energieträger	507
a.) Die potenzielle Steuerwirkung der Marktprämie als veränderte Ausgangslage	508
b.) Effekte des Zwischenhandels	508
c.) Zwischenergebnis	509
4. Zwischenergebnis – Übereinstimmung mit Forschung und weiterer Literatur	509
5. Effekt der Sozialisierung von Marktrisiken und Schaffung von Investitionssicherheit	511
VI. Marktfremde Risiken, Hemmnisse und Umsetzungsprobleme der (geförderten) Direktvermarktung	512
1. (Anfänglich?) defizitäre Implementation der Marktprämie in der Praxis	513
2. Sanktionen des Missbrauchsvermeidungsmechanismus als marktfremdes wirtschaftliches Risiko	516
a.) Rechtsfolge der Sanktionsnorm des § 33g Abs. 3 EEG 2012	517
aa.) § 33g Abs. 3 EEG 2012 als Bestandteil effektiver Missbrauchsvermeidung	517
bb.) Wirtschaftliche Risiken der Rechtsfolge des § 33g Abs. 3 EEG 2012	518
b.) Marktfremdheit der wirtschaftlichen Risiken	519
c.) Beherrschbarkeit der Sanktionsauslösung durch den Anlagenbetreiber	520
d.) Verhältnismäßigkeit der Sanktionsregelungen	522
aa.) Grundrechtsrelevanz der Sanktionsregelung des § 33g Abs. 3 EEG 2012	522
bb.) Legitimer Zweck	524
cc.) Geeignetheit	525
dd.) Erforderlichkeit	526
ee.) Angemessenheit / Verhältnismäßigkeit i.e.S.	527
ff.) Zwischenergebnis	529
gg.) Schlussfolgerungen für den vollständigen Prämienentfall im Kontext der Flexibilitätsprämie	530

3. Die Regelung des § 33c Abs. 1 EEG 2012 als Hemmnis und wirtschaftliches Risiko	530
a.) Der Synchronisationszwang des § 33c Abs. 1 EEG 2012	531
b.) Der Umfang des Synchronisationszwangs nach § 33c Abs. 1 EEG 2012	531
c.) Die Bedeutung des Synchronisationszwangs für die energiewirtschaftliche Praxis	535
d.) Die Hemmniswirkung der Synchronisationspflicht des § 33c Abs. 1 EEG 2012	537
e.) Hemmnisentschärfung durch Synchronisationsanspruch	539
aa.) Kein unmittelbarer Anspruch auf Synchronisation	540
bb.) Anspruch auf Synchronisation im Wege einer Analogie?	540
cc.) Zwischenergebnis	542
f.) Erweiterte Risikenwirkung des Synchronisationszwangs durch § 33g Abs. 3 Nr. 1 EEG 2012	543
g.) Marktfremdheit und Zwischenergebnis	544
4. Zwischenergebnis und Schlussfolgerungen im Kontext der Investitionssicherheit	545
VII. Grundsätzliche Differenzierung im Rahmen der prämierten Direktvermarktung	546
1. Berücksichtigung der Prägung der Gestehungskosten durch Anlagentypus, -größe, -alter und -anzahl	546
a.) Grundsätzliche Neutralität der Direktvermarktungsvorschriften	547
aa.) Ausgangspunkt: Allgemeiner Direktvermarktungsbegriff	547
bb.) Beschränkungen und Differenzierungen im Rahmen des § 33g Abs. 1 EEG 2012	548
cc.) Zwischenergebnis	549
b.) Differenzierung innerhalb der Bemessung der Marktprämie?	549
aa.) Konzeptionelle Koppelung der Marktprämie an die Mindestvergütung	550
bb.) Generelle Berücksichtigung des Anlagentypus	551

c.) Lediglich allgemeine Berücksichtigung des Kriteriums der Anlagengröße	553
aa.) Grundsätzliche Differenzierung nach Bemessungsleistung oder installierter Leistung	553
bb.) Eingeschränkte Differenzierung im Rahmen bestimmter Erzeugungsformen	554
cc.) Zwischenergebnis	555
d.) Berücksichtigung der Anlagenzahl?	555
aa.) Einbeziehung der Regelung des § 19 EEG 2012 über den anzulegenden Wert nach § 33h EEG 2012	555
bb.) Evaluierung der Differenzierungswirkung des § 19 Abs. 1 S. 1 EEG 2012	557
cc.) Zwischenergebnis und weitere Schlussfolgerungen	558
e.) Keine ausreichende Rücksichtnahme auf das Kriterium des Anlagenalters	559
aa.) Keine weitergehende Differenzierung im Rahmen der Mindestvergütungsbemessung	559
bb.) Ausnahmen von der mangelnden Differenzierung im Kontext der Windenergie	560
cc.) Zwischenergebnis	561
2. Ausreichende Berücksichtigung des Produktionsverhaltens der jeweiligen Anlagen?	562
a.) Grundsätzliche Neutralität der Direktvermarktungsvorschriften	562
b.) Keine eigene Differenzierungswirkung im Rahmen der Koppelung über § 33h EEG 2012	562
c.) Keine Effekte durch die energieträgerspezifische Korrektur des Marktwerts „MW“	563
d.) Minimale Effekte durch die Differenzierung im Rahmen der Managementprämie	564
e.) Direktvermarktungs- und „einspeiseabhängige“ Gewährung der Marktprämie“ nach § 33g Abs. 1 S. 2 EEG 2012	564
3. Differenzierung im Bereich Biogas durch die Flexibilitätsprämie?	566

4. Zwischenergebnis und Konsequenzen mangelnder Differenzierung	566
a.) Zwischenergebnis	566
b.) Fehlförderung von marktfähigen und marktunfähigen Anlagen	567
c.) Parameterergebnis	568
 F. Abschließende Bewertung der marktintegrativen Wirkung der Direktvermarktung	569
I. Generelle marktintegrative Wirkung der prämierten Direktvermarktung	569
1. Das Direktvermarktungssystem als unzureichende Grundlage	569
a.) Monokulturelle Anreizsetzung und Nutzung	569
b.) Weitere (Nicht-)Erfüllung allgemeiner Parameter	570
2. Besondere marktintegrative Effekte durch das Direktvermarktungssystem?	571
a.) Limitierte Positiveffekte im Kontext der besonderen Parameter	571
b.) Nichterfüllung der relevanten marktintegrativen Kriterien	572
3. Gesamtbewertung der marktintegrativen Wirkung der Direktvermarktung	573
a.) Kein Bewirken vollständiger Marktintegration	573
b.) Ursache: Mangelnde Differenzierung der Ausgangssituation der Integranden	573
c.) Positive marktintegrative Effekte durch das Fördersystem prämieter Direktvermarktung	574
d.) Nachhaltigkeit der Förderung oder „Rosinenpicken“ 2.0?	574
aa.) Langfristige Nutzung als Grundbedingung jeglicher Nachhaltigkeit	575
bb.) Langzeitbindung durch die allgemeine Ausgestaltung der Direktvermarktung?	576
(1) Grundsätzlich keine unmittelbare Langzeitbindung	576

(2) Ausnahme:	
Direktvermarktungsverpflichtete	577
Biogasneuanlagen	577
(3) Ausnahme: Flexibilitätsprämie	577
(4) Zwischenergebnis	578
cc.) Die Möglichkeit der Mehreinnahmenerzielung	
als relevantes Kriterium	578
dd.) Degression der Managementprämie (, P_M) vs.	
Anreizwirkung und „Handlingkosten“	578
ee.) Auswirkungen der Degression der	
Managementprämie auf das Modell des	
Zwischenhandels	581
ff.) Keine Nachhaltigkeit der Effekte der	
marktprämierten Direktvermarktung	583
gg.) Keine Änderungen durch die	
Flexibilitätsprämie im Kontext der	
Biogasanlagen	584
hh.) Nachhaltigkeit im Kontext der	
direktvermarktungsverpflichteten	
Biogasneuanlagen	585
ii.) Abschließende Wertung zur Nachhaltigkeit	587
e.) Gesamtbewertung des Fördersystems der	
Direktvermarktung	587
II. Gesamteffizienz im Sinne des ökonomischen Prinzips –	
abschließende Kosten-Nutzen-Bewertung	588
III. (Un-)Möglichkeit der Marktintegration erneuerbarer	
Energien	589
1. Mangelnde Erzielbarkeit der Bedarfsgerechtigkeit bei	
nicht-steuerbaren Erzeugungsanlagen	590
2. Überwindung der Marktintegrationsunfähigkeit der	
Einzelanlagen	592
a.) Förderung ‚virtueller Kraftwerke‘ als erster	
Ansatzpunkt	593
aa.) ‚Virtuelle Kraftwerke‘ als	
Anlagenzusammenschluss	593
bb.) Effekte ‚virtueller Kraftwerke‘	594
cc.) Zwischenergebnis und weitere	
Schlussfolgerungen	596

dd.) Die Umsetzung virtueller Kraftwerke im Fördersystem	597
b.) Förderung von Energiespeichern als elementare marktintegrative Aufgabe	598
aa.) Positiveffekte von Stromspeichern im Kontext der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien	599
bb.) Kombinationsmöglichkeit der Speicherförderung mit dem Instrument virtueller Kraftwerke	600
cc.) Die Umsetzung der Förderung von Stromspeichern	601
dd.) Zwischenergebnis	602
c.) Keine unmittelbare Lösung über alternative Marktmodelle	603
aa.) Kapazitätsmarktmodell lediglich als Abhilfe der Effekte	603
bb.) Quotenmodell ohne Einfluss auf die Abhängigkeit vom Primärenergieträgerangebot	606
(1) Der Mechanismus des Quotenmodells	606
(2) Mangelnde Eignung des Quotenmodells	607
cc.) Zwischenergebnis	608
d.) Zwischenergebnis: Grundsätzlich mögliche Marktintegration – aber nicht zum jetzigen Entwicklungsstand	609
3. Exkurs: Der Umgang mit marktintegrationsunfähigen Akteuren im Rahmen der Marktintegration	610
a.) Ausgangsproblem: Fördermöglichkeit vs. mangelnde Marktfähigkeit	610
b.) Fördersätze nach dem Modell „Börsenpreis plus fester Zuschlag“	611
c.) Ausnahmeharakter der Förderung nicht marktintegrationsfähiger Anlagen	613
IV. Ergebnis und kritische Schlussbemerkungen	613
1. Keine Herbeiführung der Marktintegration durch die novellierte Direktvermarktung	613
2. Der Terminus der Marktintegration als politische Begrifflichkeit	615
3. Veränderung der Finanzierungsbasis des Fördersystems	616

4. Ergebnis	616
G. Verbesserungen oder reine Kosmetik durch die EEG-Novelle 2014?	619
I. Förderung erneuerbarer Energien und Direktvermarktung im EEG 2014	620
1. Grundsätzliche Neugestaltung der Verwertungsformen im EEG 2014	621
a.) Verwertungsformen im EEG 2014	621
aa.) Veräußerungsformen nach § 20 Abs. 1 Abs. 1 EEG 2014	621
bb.) Anteilige Inanspruchnahme der Veräußerungsformen	622
cc.) Eigen- und Drittverbrauch gemäß § 20 Abs. 3 EEG 2014	623
b.) Neue Formen der Einspeisevergütung	623
aa.) Einspeisevergütung für kleine Anlagen gemäß § 37 EEG 2014	624
bb.) Einspeisevergütung in Ausnahmefällen gemäß § 38 EEG 2014	625
c.) Direktvermarktung als Regelfall für Neuanlagen	627
d.) Generelle Situation und Ausnahmen für Bestandsanlagen	629
aa.) Neuanlagen vs. Bestandsanlagen	629
bb.) Generelle Geltung des EEG 2014 für Bestandsanlagen	630
cc.) Verwertungsformen für Bestandsanlagen	630
2. Modifikationen im Rahmen der Förderinstrumente sowie der Förderberechnung und -bemessung	631
a.) Veränderungen i.R.d. allgemeinen Berechnung und Bemessung der Marktpremie	631
aa.) Generelle Veränderungen	631
bb.) Situation für Bestandsanlagen	633
b.) Nullvergütung bei anhaltend negativen Strompreisen	633
c.) Fernsteuerbarkeit als Inanspruchnahmeveraussetzung der Marktpremie	634

d.) Änderungen im Kontext von Biomasse / Biogas	635
aa.) Veränderter Förderansatz	635
bb.) Flexibilitätszuschlag statt Flexibilitätsprämie	636
cc.) Situation für Bestandsanlagen	637
(1) Vergütung	637
(2) „Neuregelung“ der Flexibilitätsprämie	637
e.) Ausschreibungen als Instrument zur Förderhöhenbestimmung	638
3. Zwischenergebnis	639
II. Verbesserung der marktintegrativen Wirkung durch die EEG-Novelle 2014?	640
1. Veränderungen im Rahmen der allgemeinen Parameter	640
a.) Nutzung, Anreizsetzung, deren Notwendigkeit und Bewertung	640
aa.) Anreizsetzung und deren Notwendigkeit	641
bb.) Nutzung der Direktvermarktung i.R.d. EEG 2014	642
b.) Kostenentstehung und Kostengünstigkeit	646
aa.) Einpreisen der Managementprämie	646
bb.) Senkung der „Managementprämiensätze“	647
cc.) Geänderter Förderansatz im Kontext der Biogasanlagen	647
(1) Reduzierung der Fördermenge	647
(2) Flexibilitätszuschlag statt Flexibilitätsprämie	648
dd.) Ausschreibung des anzulegenden Werts als Basis der Förderbemessung	650
ee.) Zwischenergebnis	651
c.) Vermeidung überkomplexer Systeme	651
aa.) Allgemeine Neugestaltung des Förder- und Direktvermarktungssystems	651
(1) Grundsätzliche Neugliederung	651
(2) Umgestaltung der Voraussetzungen und Sanktionsregelungen	652
bb.) Neugestaltung der Prämienberechnung	653
(1) Veränderungen im Rahmen der Marktpämie	653
(2) Vereinfachungen im Kontext des Flexibilitätszuschlags	654

cc.) Verweisungsvorschriften – Situation für Bestandsanlagen	655
dd.) Zwischenergebnis	656
d.) (Selbst-)Lernfähigkeit des Fördersystems	657
aa.) Anpassungsmöglichkeit der eingepreisten Managementprämiensätze	657
bb.) Evaluationsmaßnahmen und -fähigkeit	658
cc.) Zwischenergebnis	658
e.) Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Fördersystems	659
aa.) Effektive Miss- und Fehlgebrauchsvermeidung	659
bb.) Vermeidung (kurzfristiger) Mitnahmeeffekte	659
f.) Zwischenergebnis	661
2. Veränderungen im Rahmen der besonderen Parameter	661
a.) Selbstständige und unmittelbare Teilnahme am Strommarkt	661
b.) Möglichkeit der Vernetzungen auf dem Strommarkt	661
aa.) Fortbestehende Zulässigkeit des Zwischenhandelsmodells	662
bb.) Konzentration im Rahmen des Zwischenhandels	663
c.) Nachfrage- und Marktpreisorientierung der Anlagenbetreiber	665
aa.) Veränderte Berechnungsweise der Marktpremie	666
bb.) Herabsetzen der Managementprämiensätze	667
cc.) Nullvergütung bei anhaltend negativen Strompreisen	668
dd.) Einführung verpflichtender Fernsteuerbarkeit	670
ee.) Änderungen im Rahmen von Biogasneuanlagen	670
ff.) Keine Auswirkungen des Ausschreibungsmodells	671
gg.) Gesamtwirkung der erfolgten Modifikationen für Bestands- und Neuanlagen	672
d.) Langfristiges Erzielen marktfähiger Preise	673
e.) Vermittlung allgemeiner Marktrisiken	673
f.) Marktfremde Hemmnisse und Risiken	675
g.) Grundsätzliche Differenzierung im Rahmen der geförderten Direktvermarktung	675
h.) Zwischenergebnis	676

Inhaltsverzeichnis

3. Nachhaltigkeit	676
a.) Situation im Kontext von Bestandsanlagen	676
b.) Situation im Kontext von Neuanlagen	677
c.) Zwischenergebnis	679
III. Ergebnis	679
 H. Zusammenfassung in Thesen	 681
I. Ausgangsproblemstellung und relevante Grundbegriffe	681
II. Untersuchungsparameter	682
III. Mangelhafte Rahmenbedingungen durch das System der Direktvermarktung	683
IV. Lediglich beschränkte marktintegrative Wirkung i.e.S.	684
V. Marktfremde Wirkungen der prämierten Direktvermarktung und mangelnde Differenzierung	686
VI. Mangelnde Nachhaltigkeit und Effizienz	687
 Literaturverzeichnis	 689
 Anhang	 717

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Grafische Darstellung des EEG-Belastungsausgleichs	94
Abbildung 2:	Kausalkette Fördersystem (stark vereinfachte Darstellung)	191
Abbildung 3:	Entwicklung der Inanspruchnahme der Direktvermarktung im Jahr 2012	264
Abbildung 4:	Entwicklung der Inanspruchnahme der Direktvermarktung im Jahr 2013	264
Abbildung 5:	Entwicklung der Inanspruchnahme der Direktvermarktung im Jahr 2011	266
Abbildung 6:	Anteile der Direktvermarktungsformen in den Jahren 2012 und 2013 im Vergleich	270
Abbildung 7:	Die Nutzung der marktprämierten Direktvermarktung durch die jeweiligen Erzeugungsarten im Jahr 2012	277
Abbildung 8:	Die Nutzung der marktprämierten Direktvermarktung durch die jeweiligen Erzeugungsarten im Jahr 2013	277
Abbildung 9:	Die Nutzung der Direktvermarktung durch die jeweiligen Erzeugungsarten im Jahr 2011	279
Abbildung 10:	Marktprämie nach § 33g EEG 2012	299
Abbildung 11:	Entwicklung der Inanspruchnahme der Direktvermarktung im Jahr 2014	643

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 12: Die Nutzung der marktprämierten Direktvermarktung durch die jeweiligen Erzeugungsarten von Januar bis Juli 2014 unter Geltung des EEG 2012	644
Abbildung 13: Die Nutzung der marktprämierten Direktvermarktung durch die jeweiligen Erzeugungsformen von August bis Dezember 2014 unter Geltung des EEG 2014	644

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Managementprämiensätze und deren Degression	297
Tabelle 2:	Marktprämierte Direktvermarktung nach § 33b Nr. 1 EEG 2012 im Jahr 2012 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	717
Tabelle 3:	Grünstromprivilegierte Direktvermarktung nach § 33b Nr. 2 EEG 2012 im Jahr 2012 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	718
Tabelle 4:	Sonstige Direktvermarktung nach § 33b Nr. 3 EEG 2012 im Jahr 2012 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	719
Tabelle 5:	Gesamte Direktvermarktung im Jahr 2012 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	719
Tabelle 6:	Marktprämierte Direktvermarktung nach § 33b Nr. 1 EEG 2012 im Jahr 2013 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	720
Tabelle 7:	Grünstromprivilegierte Direktvermarktung nach § 33b Nr. 2 EEG 2012 im Jahr 2013 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	721
Tabelle 8:	Sonstige Direktvermarktung nach § 33b Nr. 3 EEG 2012 im Jahr 2013 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	722
Tabelle 9:	Gesamte Direktvermarktung im Jahr 2013 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	722
Tabelle 10:	Marktprämierte Direktvermarktung nach § 33b Nr. 1 EEG 2012 im Jahr 2014 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	723

Tabellenverzeichnis

Tabelle 11: Grünstromprivilegierte Direktvermarktung nach § 33b Nr. 2 EEG 2012 im Jahr 2014 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	724
Tabelle 12: Sonstige Direktvermarktung nach § 33b Nr. 3 EEG 2012 im Jahr 2014 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	724
Tabelle 13: Gesamte Direktvermarktung im Jahr 2014 unter Geltung des EEG 2012 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	725
Tabelle 14: Geförderte (marktprämierte) Direktvermarktung nach § 20 Abs. 1 Nr. 1 EEG 2014 im Jahr 2014 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	726
Tabelle 15: Sonstige Direktvermarktung nach § 20 Abs. 1 Nr. 2 EEG 2014 im Jahr 2014 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	726
Tabelle 16: Gesamte Direktvermarktung im Jahr 2014 unter Geltung des EEG 2012 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	727
Tabelle 17: Direktvermarktung nach § 17 EEG 2009 im Jahr 2011 – gemessen in angemeldeter installierter Leistung	728

Abkürzungsverzeichnis

a.F.	alte Fassung
Abb.	Abbildung
ABl. EU	Amtsblatt der Europäischen Union
Abs.	Absatz
Art.	Artikel (Singular und Plural)
Aufl.	Auflage
AusglMechAV	Verordnung zur Ausführung der Verordnung zur Weiterentwicklung des bundesweiten Ausgleichsmechanismus (Ausgleichsmechanismus-Ausführungsverordnung)
AusglMechV	Verordnung zur Weiterentwicklung des bundesweiten Ausgleichsmechanismus (Ausgleichsmechanismusverordnung)
BAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
BDEW	Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.
BEE (e.V.)	Bundesverband Erneuerbarer Energien e.V.
Begr.	Begründer
BET	Büro für Energiewirtschaft und technische Planung
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI (I)	Bundesgesetzblatt (Teil I)
BiomasseV	Verordnung über die Erzeugung von Strom aus Biomasse (Biomasseverordnung)
BKartA	Bundeskartellamt
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (inzwischen: BMUB)
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, inzwischen: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BNA	Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (Bundesnetzagentur)
bne	Bundesverband Neuer Energieanbieter e.V.
BNetzA	Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (Bundesnetzagentur)
BR-Drs.	Bundesratsdrucksache
BT-Drs.	Bundestagsdrucksache
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Sammlung der Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
BWE (e.V.)	Bundesverband WindEnergie e.V.

Abkürzungsverzeichnis

BWK	BWK, das Energie-Fachmagazin (früher: Brennstoff, Wärme, Kraft) (Zeitschrift)
BWL	Betriebswirtschaftslehre
bzw.	beziehungsweise
ct.	Cent
dass.	dasselbe
dena	Deutsche Energie-Agentur GmbH
ders.	derselbe
dies.	dieselbe(n)
E&M	Energie & Management (Zeitschrift)
EE	Erneuerbare Energien
EEG	Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz)
EEG 2000	Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG) vom 20.3.2000, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 22.12.2003 (BGBl. I 2003, S. 3074).
EEG 2009	Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG) vom 25.10.2008, zuletzt geändert durch Art. 13 Abs. 2 des Gesetzes zur Neuregelung des Rechtsrahmens für die Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien vom 28. Juli 2011 (BGBl. S. 1634).
EEG 2012	Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG) vom 25. Oktober 2008 (BGBl. I S. 2074), das durch Artikel 5 des Gesetzes vom 20. Dezember 2012 (BGBl. I S. 2730) geändert worden ist.
EEG 2014	Gesetz für den Ausbau erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz – EEG 2014) vom 21. Juli 2014 (BGBl. I S. 1066), das durch Artikel 4 des Gesetzes vom 22. Juli 2014 (BGBl. I S. 2018) geändert worden ist.
EEWärmeG	Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich (Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz – EE-WärmeG)
EEX	European Energy Exchange
EFET	European Federation of Energy Traders
EG	Europäische Gemeinschaft
Einl	Einleitung
EL	Ergänzungslieferung
emw	Zeitschrift für Energie, Markt, Wettbewerb (Zeitschrift)
EnWG	Gesetz über die Elektrizitäts- und Gasversorgung (Energiewirtschaftsgesetz – EnWG)
EPEX (SPOT SE)	European Power Exchange
ER	EnergieRecht (Zeitschrift)
et	Energiewirtschaftliche Tagesfragen (Zeitschrift)

etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EV	„Eventualvergütung“ ¹ / Einspeisevergütung ² / anzulegender Wert nach § 33h EEG 2012 in Cent pro Kilowattstunde (im Rahmen der Berechnung der Marktpremie)
ew	Magazin für die Energiewirtschaft (Zeitschrift)
EWI	Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln
f.	folgende (einzelne Seite)
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung (für Deutschland)
ff.	folgende (mehrere Seiten)
f _{Kor}	Korrekturfaktor für die Auslastung der Anlage (im Rahmen der Berechnung der Flexibilitätsprämie)
Fn.	Fußnote
FP	Flexibilitätsprämie nach § 33i EEG 2012 (in Cent pro Kilowattstunde)
GESY	Green Energy Systems
GFDE	Genossenschaft zur Förderung der dezentralen Erzeugung
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
GWh	Gigawattstunde(n)
GWh/a	Gigawattstunden pro Jahr
h	Stunde
Hrsg.	Herausgeber
Hs.	Halbsatz
i.d.R.	in der Regel
i.e.S.	im engeren Sinne
i.e.S.	im eigentlichen Sinne
i.R.d.	Im Rahmen der / des
i.S.d.	im Sinne der / des
i.V.m.	In Verbindung mit
i.w.S.	im weiteren Sinne
insb.	insbesondere
ISI / Fraunhofer ISI	Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung
IWES / Fraunhofer IWES	Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik
IZES	Institut für ZukunftsEnergieSysteme
JA	Juristische Arbeitsblätter (Zeitschrift)
JuS	Juristische Schulung (Zeitschrift)

1 Salje, EEG 2012, § 33g Rn. 15.

2 Wustlich / Müller, ZNER 2011, S. 380 [S. 390].

Abkürzungsverzeichnis

KK	Kapazitätskomponente (im Rahmen der Berechnung der Flexibilitätsprämie, in Euro pro Kilowatt)
kW	Kilowatt
lit.	littera / Litera / Buchstabe
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
m.w.Verw.	mit weiteren Verweisen
MaPrV	Verordnung über die Höhe der Managementprämie für Strom aus Windenergie und solarer Strahlungsenergie (Managementprämienverordnung), vom 2. November 2012 (BGBI. I, S. 2278)
MCP	Market Clearing Price
MCV	Market Clearing Volume
MEZ	Mitteleuropäische Zeit
MP	Marktprämie / Höhe der Marktprämie i.S.d. § 33g Abs. 2 EEG 2012 in Cent pro Kilowattstunde (im Rahmen der Berechnung der Marktprämie)
MüKo-BGB	Münchener Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch
MW	Monatsmittelwert des energieträgerspezifischen Marktwerts in Cent pro Kilowattstunde, jeweils rückwirkend berechnet (im Rahmen der Berechnung der Marktprämie)
MW	Megawatt
MWh	Megawattstunde(n)
MW _p	Mega Watt Peak (Spitzenleistung)
NJW	Neue Juristische Wochenschrift (Zeitschrift)
Nr.	Nummer
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht (Zeitschrift)
OTC	Over-The-Counter
P _{Bem}	Bemessungsleistung nach § 3 Nr. 2a EEG 2012 in Kilowatt (im Rahmen der Berechnung der Flexibilitätsprämie)
P _{Inst}	Installierte Leistung nach § 3 Nr. 6 EEG 2012 in Kilowatt (im Rahmen der Berechnung der Flexibilitätsprämie)
P _M	Managementprämie im Rahmen der Berechnung der Marktprämie
P _{Zusatz}	Zusätzlich bereitgestellte installierte Leistung für die bedarfsorientierte Erzeugung von Strom in Kilowatt und im jeweiligen Jahr (im Rahmen der Berechnung der Flexibilitätsprämie)
RdE	Recht der Energiewirtschaft (Zeitschrift)
REE	Recht der Erneuerbaren Energien (Zeitschrift)
RL	Richtlinie
RLM	Registrierte Leistungsmessung
Rn.	Randnummer

RW	Energieträgerspezifischer Referenzmarktwert in Cent pro Kilowattstunde (im Rahmen der Berechnung der Marktprämie)
S.	Seite (bei Fußnoten und im Literaturverzeichnis)
S.	Satz (im laufenden Text bei Paragraphen bzw. Normen)
SLP	Standardlastprofil
sog.	sogenannt(e/en)
StrEinspG	Stromeinspeisungsgesetz
StromNEV	Verordnung über die Entgelte für den Zugang zu Elektrizitätsversorgungsnetzen (Stromnetzentgeltverordnung – StromNEV)
StromNZV	Verordnung über den Zugang zu den Elektrizitätsversorgungsnetzen (Stromnetzzugangsverordnung)
SWW	Sonne Wind & Wärme (Zeitschrift)
u.	und
u.a.	und andere
UFZ	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
vgl.	vergleiche
Vorbem.	Vorbemerkung(en)
vs.	versus
WiVerW	Wirtschaft und Verwaltung, Vierteljahresbeilage zum Gewerbeearchiv (Zeitschrift)
z.B.	zum Beispiel
ZEuS	Zeitschrift für Europarechtliche Studien (Zeitschrift)
ZfE	Zeitschrift für Energiewirtschaft (Zeitschrift)
ZNER	Zeitschrift für Neues Energierecht (Zeitschrift)
ZUR	Zeitschrift für Umweltrecht (Zeitschrift)

